

## Vorwort

Die „Allensbacher Untersuchungen zum Religionsunterricht“ haben in der religionspädagogisch interessierten Öffentlichkeit und in der Fachwelt - von Bischöfen über Religionslehrerinnen und Religionslehrer bis hin zu den Religionspädagogen an den Hochschulen - Diskussionen ausgelöst, die in diesem Heft aufgenommen und weitergeführt werden. Daß dies auf der Basis des *gesamten* Untersuchungs- und Auswertungsmaterials möglich war, danke ich in besonderer Weise dem Leiter der Zentralstelle Bildung der Deutschen Bischofskonferenz, Herrn Dr. *Ilgner*. Er hat meinen Vorschlag, das Material der Untersuchungen einer weiteren gründlichen Erörterung zuzuführen, begrüßt und die „vertraulichen“ Datenbände und Auswertungen des *Instituts für Demoskopie*“ (Allensbach) zugänglich gemacht. Daß dieser Diskussionsgang viel Kritisches enthält, hängt mit den Wirkungen der vertraulichen Untersuchungen zusammen, die schon eingetreten waren, bevor die Diskussion begonnen hatte. Hier ist Deutlichkeit der Weg zu angemessener Wahrnehmung. Daß damit den Untersuchungen als Beschreibungen eines bisher in dieser Breite nicht dokumentierten Gegenstandsbereichs, nämlich des Religionsunterrichts und seines „Umfelds“, ihr Wert bleibt, werden vor allem die notwendigen weiteren, noch stärker ins Detail gehenden Auswertungen zeigen. Die ersten fünf, gezielt erbetenen Beiträge dieses Heftes setzen sich mit den Allensbacher Untersuchungen auseinander; die anderen Beiträge ergänzen den Themenbereich in wichtigen Aspekten.

*W. Nastainczyk* gibt als Mitglied der begleitenden Arbeitsgruppe einen Einblick in die Vorgeschichte der Untersuchungen und zeigt zugleich, daß die ersten Diskussionen schon zu weiterführenden Fragen geführt haben. *K. Gabriel*, gebeten, Untersuchungen und Auswertungen unter den üblichen Standards sozialwissenschaftlicher Forschung vorzustellen und zu bewerten, ist dieser Aufgabe in einer erstaunlich straffen und präzisen Form nachgekommen. Die angestoßenen Fragen werden, von diesem Beitrag unabhängig, von *H. Schrödter* in seinen Bemerkungen zum Religionsverständnis bestätigt. Die notwendige theologisch-religionspädagogische Auseinandersetzung führt *J. Werbick*, wobei die *Inhaltsfrage* des Religionsunterrichts auch ins Zentrum des *Wegs* der Glaubensvermittlung führt. Ich selbst versuche, die Untersuchungen und deren Auswertungen in den Zusammenhang religionspädagogischer Forschung und auch Empirie zu stellen, um damit nachdrücklich zu weiteren Auseinandersetzungen mit dem Untersuchungsmaterial anzuregen.

*M. Linke* ergänzt den (empirischen) Zugang zur Wirklichkeit der Schüler durch Einnehmen der Perspektive der Betroffenen, während *F.-J. Bäumer* - ein bereits länger vorliegender und für den Kontext dieses Heftes zurückgestellter Beitrag - das Bild vom „Kind“ in anthropologischer und

theologischer Perspektive im Spiegel didaktischer Entwicklungen befragt. Diese Konzentration auf die „Betroffenen“, um die es im Religionsunterricht geht - nämlich Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene - wird von *N. Mette* verstärkt im Blick auf die katholischen Privatschulen, wenn er nach einem spezifischen Schulprofil fragt und wichtige Kriterien für ein solches entwickelt. Der Beitrag von *U. Hemel* löst nicht nur eine Ankündigung an die Leser dieser Zeitschrift ein - 22/1988, 2: „unter den restringierten Veröffentlichungsbedingungen... auch umfangreichere Arbeiten zu veröffentlichen“ -, sondern zeigt auch für die Symboltheorie das, was in einigen Beiträgen des ersten Teils dieses Heftes gefordert wird: differenzierte Begriffsarbeit.

Da ich die genannte Ankündigung in RpB 22/1988 bei einer 12-Punkt-Schrift der Druckvorlagen gemacht habe, um der Lesbarkeit willen aber dann auf eine größere Schrift gegangen bin, habe ich für den Beitrag Hemels und künftige längere Grundsatzbeiträge entschieden, diese auch in der kleineren Schrift drucken zu lassen, um den Seiten-Umfang der Hefte in Grenzen halten zu können. Gegenüber den sehr umfangreichen Heften 23 und 24/1989 konnte dieses Heft bei 176 Seiten gehalten werden, was unter Portogesichtspunkten wichtig ist und dadurch erreicht werden konnte, daß *H.-G. Ziebertz* damit einverstanden war, daß die Veröffentlichung seines Beitrags „Moralpädagogische Überlegungen zur Tradierung von Werten über Sexualität“ in Heft 26/1990 erfolgt, in dem dann auch mehrere Rezensionen erscheinen.

Bei den Überlegungen zu Kurz-, Gesamt- und Kolummentitel kommt es meist zu unterschiedlichen Formulierungen. Daß dabei aber in der Titelseitenankündigung des Beitrags von *T. Schreijäck* in RpB 24/1989 die gewollte Polarität der Formulierung verloren gegangen ist, bedauere ich ausdrücklich. Gemäß dem Gesamttitel seines Beitrages müßte es heißen: Der Gott des Lebens und der Kontinent des Todes.

Kassel, im März 1990

*Herbert A. Zwergel*

*Anschriften der Autoren dieses Heftes:*

Dr. Franz-Josef Bäumer, Warendorfer Str. 90, 4400 Münster

Prof. Dr. Karl Gabriel, Wagnerstr. 13, 2848 Vechta

Dr. Ulrich Hemel, Röntgenstr. 96, 8402 Neutraubling

Dr. Michael Linke, Campestr. 24, 3300 Braunschweig

Prof. Dr. Norbert Mette, Liebigweg 11a, 4400 Münster

Prof. Dr. Wolfgang Nastainczyk, Heckenweg 3c, 8400 Regensburg

Prof. Dr. Hermann Schrödter, Hubertusanlage 38, 6056 Heusenstamm

Prof. Dr. Jürgen Werbick, Goethe-Str. 17, 5902 Netphen 2 - Dreis-Tiefenbach

Prof. Dr. Herbert A. Zwergel, Wegmannstr. 1d, 3500 Kassel



2A 4253